

# ANGELSPORT

Hans Offermanns

## Kanada, wo Anglerträume Wirklichkeit wurden

Welcher Sportfischer träumt nicht davon, einmal einen großen Lachs zu fangen? Auf meinen Fischzügen in Österreich, Jugoslawien, dem Donaudelta, Irland, Island, Schweden und Norwegen hatte ich nahezu alle begehrten Fische gefangen, nur noch keinen großen Lachs. Wie der Huchen als der König unter den Fischen im Donauraum gilt, so ist der atlantische Lachs der Traumfisch aller Sportfischer.

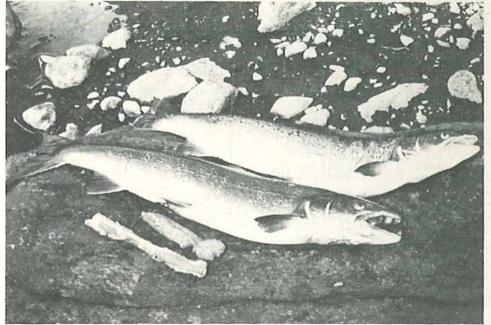


7-kg-Lachs am Pool, 1984

In den Büchern von K. J. Hogrebe las ich von den Fischercamps des Deutsch-Kanadiers Fritz Gregor im Nordosten von Quebec. Gregor hat erst die Ungava-Region für die Jagd und Fischerei erschlossen und wird von Hogrebe in seinen Büchern als Ungava-König bezeichnet.

Weihnachten 1972 schrieb ich, ohne die genaue Anschrift zu kennen, an Fritz Gregor, Jagd- und Fischercamps in der Nähe von Schefferville, Quebec. Der Brief nahm einen langen Weg über Montreal, Quebec-City, Schefferville, und fand Dank der Findigkeit der kanadischen Post im Frühjahr 1973 Fritz Gregor im Erzhafen Sept-Iles.

Ich war am Wochenende mal zufällig nicht zum Fischen, da klingelte nachts das Telefon. Mir verschlug es bald die Sprache, am Draht war Fritz Gregor aus Kanada. Wir waren schnell einig und am 26. Juli 1973 war es dann soweit. Ein schöner Flug und bald



Rogner und Milchner, 10 und 9 kg, River de Pas, 8 km unterhalb Jamin, 1973

war die Küste von Labrador und Montreal erreicht. Nach einer kurzen Besichtigung von Montreal gings dann mit der Quebec-Air über Sept-Iles nach Schefferville. In der Nähe von Sept-Iles beginnt die kanadische Taiga mit der Vielfalt an Seen, Flüssen und Wäldern. Schefferville liegt mitten im Busch. Auf dem Landweg ist es nur mit der Erzbahn von Sept-Iles zu erreichen. Schefferville hatte bis 1981 ca. 5000 Einwohner. Nach der Stilllegung des Erztagebaus leben jetzt nur noch ca. 150 weiße Kanadier und 1150 Indianer dort.

Ein wunderschöner Flug mit dem kleinen Wasserflugzeug in 200 Meter Höhe über Seen, Flüsse und Busch brachte mich zum Jaminsee.

Das Camp Jamin besteht aus 4 Blockhütten mit je 2 bis 4 Betten und einer Wohnküche. Guide-Frau Celina machte mir ein gutes Essen und danach flogen die ersten Blinker am Einlauf des River de Pas in den Jaminsee. Der 2. Einwurf brachte einen großen Hecht, dann eine Brown Trout von 69 cm. Am anderen Morgen gings mit dem Motorboot über den Jaminsee und mit einem halbstündigen Marsch durch den Busch zum De Pas River. Hier wurde mit der Fliege und dem Spinner gefischt. Ich fing mehrere Brown Trouts und Speckles (hell gefleckte große Forellen), aber die heißersehnten Lachse wollten nicht beißen.

Am nächsten Tag gings flußaufwärts zum Einlauf des Griffiths River. Hier landete ich innerhalb einer Stunde eine Bachforelle von 81 cm, eine Seeforelle von 76 cm, einen Saibling von 67 cm und 6 Hechte zwischen 70 und 90 cm.

Die nächsten Tage galten dem Lachsfang. Am 30. Juli gegen 14 Uhr fing ich im Hinterwasser des kleinen Flußeinlaufs meinen ersten Lachs auf weiß-rotem Löffelbinker.

Am nächsten Tag hatte ich dann den ersten Lachs an der braunen Fliege (rostige Ratte). Die Knarre der Rolle sang das schönste Lied des Fischers. Der Fisch zog in einem Zug 30 m Unterschnur von der Rolle, dann sprang er mehrmals bis 2 m hoch aus dem Wasser, aber der Haken und das 30er Vorfach hielten. So ging es nahezu eine Stunde, Fluchten wechselten mit Sprüngen ab, bis der Lachs endlich weiß zeigte und von dem Guide gekeschert wurde. So fing ich in drei Tagen insgesamt 6 Lachse zwischen 6 und 9 kg.

Die Lachse im Pool wurden jetzt geschont und so ging es den De Pas River aufwärts zu den Einläufen der Nebenflüsse auf Saibling, Großrenke und Seeforelle. Es hatte eine längere Zeitspanne nicht geregnet und die großen Seeforellen gingen in die Tiefe. Am Tage war es so heiß, daß ich im Jaminsee baden konnte. In der Strömung, wo sonst die großen Seeforellen und Brown Trouts standen, stiegen die Hechte aus dem See auf, so daß bald bei jedem Einwurf ein Hecht am Blinker hing. Die Hechte werden hier als »Unkraut« angesehen und es wird kaum darauf gefischt. Wir wären froh zu Hause, könnten wir viele dieser munteren Kämpfer fangen.

Zwei Tage hatten wir in der Nähe des Camps gefischt. Dann ging es frühmorgens durch Stromschnellen und Seen, abwechselnd im Boot fahrend, im Fluß watend und fischend, durch den Busch laufend, über vier Bootsstationen zum Fischer-Außencamp. Frische Spuren von Bären und Wölfen zeigten, daß wir nachts Besuch hatten. Wir fischten erfolgreich auf Saibling, Seeforelle und Großrenke. Da die Hechte auch hier überhand nehmen, wurden sie nicht wieder zurückgesetzt, sondern als Hegemaßnahme den Bären zum Fraß vorgelegt.

Am 10. August brachte das Flugzeug drei Sportfischer aus den USA und ich nahm Abschied von der Guide-Familie.

Von Schefferville brachte uns das Flugzeug mit Fritz Gregor und Guide Patrick zum Camp Falaise. Auch hier herrliche Fischgewässer, ein sauberes und bestens eingerichtetes Camp mit drei Motorbooten. Am Morgen fuhren wir 50 km den Kissing River abwärts. Unterwegs wurde, wie immer, mit der Fliegenrute und Maifliege, und Spinnrute mit Meps und kleinem FZ auf Saibling und



Fritz Gregor mit Guide-Familie, 1974

Ouananich (Binnenlachs) gefischt. Ein Ouananich an der Fliege ist ein Hochgenuß. Der Fisch schnellt wie ein Torpedo mehrmals bis zu 3 m hoch aus dem Wasser und der Haken muß schon fest sitzen, um nach langem Drill den Fisch zu landen.

Nach einer kurzen Nacht im Zelt ging's zurück stromaufwärts zum Falaisensee. Die nächsten Tage fischten wir an den Nebenflüssen vom Kissing River. Der Guide bereitete das Mittagmahl am Fluß mit frischem Lachs, Saibling oder großen Grillsteaks, einschließlich Suppe und Nachtisch. Abends am Lagerfeuer erklangen dann Lieder aus der alten Heimat und der alte Haudegen Fritz, der seine schlesische Heimat verlor, erzählte von seinen Erlebnissen in aller Welt. Fritz mußte am nächsten Tag zurück, uns beiden fiel der Abschied schwer. Inzwischen sind wir gute Freunde geworden.

Um große Seeforellen zu fangen, fuhr ich mit Patrick über mehrere Bootsstationen zum Sandy-Camp. Durch die Stromschnellen zog Patrick das Boot, während ich am Ufer vorbei laufend auf Saiblinge fischen konnte. Nach einem guten Abendessen fanden wir müde, aber glücklich, schnell Ruhe. Morgens fuhren Pat und ich mit dem Boot, den schweren rot-weißen Löffelbinker mit vorgeschaltetem Blei schleppend, über den See und fingen in 1,5 Stunden 5 schwere Seeforellen. Dann ging's abwechselnd fahrend, watend, fischend und laufend zurück nach Falaise. Am Abend feierte ich Abschied von der Guide-Familie Schorsch und Maura und Patrick, die mir auch für die nächsten Jahre gute Fischerkameraden wurden.

Das Flugzeug brachte mich zurück nach Schefferville, wo Fritz schon einen 9-kg-Lachs und 4 Fischtrophäen tiefgefroren in einer Styroporbox gut verpackt hatte. Der

Fisch kam, noch hartgefroren, gut in Köln an.

Mit dem Fischerurlaub in Kanada ging für mich ein jahrelang gehegter Traum in Erfüllung.

Inzwischen habe ich – jetzt 75 Jahre jung – Kanada sechs Mal besucht und das schöne Land vom Atlantik bis zum Pazifik über 6000 km bereist, aber immer wieder zog es mich zurück in die Fischer camps in der Ungava-Region. Das Camp Jamin ist inzwischen besser ausgebaut worden. Die Hütten haben dichte Holzwände erhalten und man kann jetzt warm duschen. Das Plumpsklosett, wo ein Fischer mal Bärenbesuch hatte, ist durch ein Spül-WC ersetzt worden. Die Köchin, in Quebec-City zu Hause, beherrscht die französische Küche. Doch die Wildnis und die Abenteuerromantik sind geblieben.

Kurz über meine Lachsfänge:

- 1973 wie geschildert, 6 Lachse
- 1974 in 1½ Tagen 10 Lachse; meine Freunde 6 und 9 Lachse
- 1976 3 Lachse, dann in die kanadische Tundra zur Jagd, wo ich einen Karibou-Hirsch schoß
- 1979 6 Lachse
- 1981 3 Lachse (Reise durch Kanada bis Vancouver)
- 1984 7 Lachse, die meisten davon mit der Fliege gefangen.

Zu empfehlen: Camp Jamin – Lachsfang und 2-3-Tagestour zum Außencamp Arjay Lake, Tagestour zum Boose River auf Saibling. Camp Falaise – gut für Saibling und Binnenlachs.

### **Ausrüstung:**

Lange Stiefel, Regenzeug, festes Schuhwerk, warmes Unterzeug, Badehose. Mückennetz, Fliegenspray (kann in Schefferville gekauft werden), eine Spinnrute mittelsteif, für Lachs oder Seeforelle rot-weiße Löffelbinker, 6–8 cm, für Binnenlachs, Renke und Saibling kleine Löffelbinker, FZ und Meps, eine leichte Fliegenrute für Saibling, Renke etc., Maifliegen, graue, braune Fliegen Größe 10 bis 14. Eine steifere Fliegenrute für Lachs mit 40 m 30er Unterschnur, weite Würfe nicht erforderlich, da die Fliege abtreibt. Nicht zu große Lachsfiegen, grau, braun und blau-grau.

Anfragen für 1986 bitte richten an:

Fritz Gregor, P. O. Box 1372,  
St. Catharines, Ont. L 2 R, 7 J 8, Canada.

Fritz Merwald

## **Kurioses und Absonderliches um den Hecht**

Wäre ich einmal vor die Wahl gestellt worden, entweder in fernblauen Tropengewässern auf märchenhaftes Schuppenwild zu waidwerken oder in heimischen Gewässern auf brave Hechte, ich hätte keinen Augenblick gezögert und wäre zu Hause geblieben. Denn alle Barracudas, Makkohaie, Conger und Riesenlachse bedeuten mir nicht soviel wie ein guter Hecht im heimatischen Aurevier. Ist er doch nicht nur über fünfzig Jahre der Vordergrundheld meines Waidwerks, sondern darüber hinaus auch der Fisch, über den ich viel gelesen und auch manches über sein Verhalten und seine Lebensweise selbst beobachtet habe. Ich muß allerdings gestehen, daß die von mir erbeuteten Hechte immer nur brave Durchschnittsfische waren, denn Rekorde irgendwelcher Art habe ich nie angestrebt. Ich halte nämlich alles übertrieben Große für krankhaft und lehne daher Bestleistungen fischereilicher Art, wie die Gier, möglichst große und schwere Fische zu fangen, als Entartungserscheinung vollkommen ab.

Über einen so bekannten und vom Angler so vielbegehrten Fisch, wie es unser Hecht ist, werden immer wieder die ungewöhnlichsten, nicht selten als Sage und Mär einzustufenden Geschichten erzählt. So zum Beispiel über sein hohes Alter, das er erreichen soll. Da wird von hundertjährigen und noch älteren Fischen erzählt, wie von einem Hecht aus Heilbronn. Der bei dem Wissensstand seiner Zeit zweifellos sehr erfahrene Naturforscher Konrad Gessner berichtet in seinem 1563 erschienenen Buch »Historia animalium« von diesem Fisch, der im Jahre 1497 im Böckingersee bei Heilbronn gefangen wurde und bei einer Länge von beinahe sechs Metern 140 Kilogramm Gewicht auf die Waage gebracht haben soll. Ein Ring in seinem »Ohr« trug die Inschrift: »Ich bin der erste Fisch, der in dieses Wasser gesetzt worden ist mit den Händen Frederice II. Röm. Kaisers im Jahre unseres Heilands Geburt 1230«. Schenkt man dieser Angabe Glauben, so müßte der Hecht im Jahre 1497, in dem er gefangen wurde, das wahrlich sagenhafte Alter von 267 Jahren erreicht haben. Diesen Methusalem unter den Fischen brachte man, wie berichtet wird,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Offermanns Hans

Artikel/Article: [Kanada, wo Anglerträume Wirklichkeit wurden 261-263](#)